

sicht hat, die innere Geschichte der kommunistischen Parteien in Ost-Mittel-europa darzustellen, hätte er auch feststellen müssen, daß bei einer Herleitung des Ursprungs der Partei aus den kommunistischen Anfängen in der Räterepublik Bela Kuns Anerkennung und Verdammung der einzelnen Epochen jeweils zugleich akzeptiert werden müßten. Der doppelte Kampf der gegenwärtigen ungarischen kommunistischen Partei gegen Dogmatismus und Revisionismus wird nicht nach beiden Seiten mit gleicher Intensität geführt. Die Wachsamkeit gegenüber dem Revisionismus ist stärker.

Die Veröffentlichung dieses Buches ist insofern besonders zu begrüßen, als hier eine große Menge geschichtlicher Fakten und Daten über den osteuropäischen Kommunismus zusammengetragen wurde. Daß der Vf. nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Journalist ist, kommt der Lesbarkeit seines Buches zugute, hat aber auch den Nachteil, daß die Präzision manchmal fehlt. Wir hoffen zum Beispiel, daß im zweiten Teil die Bibliographie mittels Fußnoten auch in den Text eingearbeitet wird.

Amsterdam

Leo van Vlijmen, SJ.

P. J. D. Wiles, *The Political Economy of Communism*. Verlag Basil Blackwell, Oxford 1962. XV, 404 S.

Theorie und Praxis der sowjetischen Wirtschaftspolitik wurden im Westen gerade in den letzten Jahren sehr eingehend und kritisch analysiert und dargestellt, es sei nur an die ausgezeichneten Arbeiten von E. Boettcher (Die sowjetische Wirtschaftspolitik am Scheidewege) und Alec Nove (The Soviet Economy) und die überaus nützliche und informative Übersicht bei K. C. Thalheim (Grundzüge des sowjetischen Wirtschaftssystems) erinnert. Im Zusammenhang mit dem neuen Parteiprogramm der KPdSU von 1961 sind dann einige, meist kürzere Darstellungen der jüngsten Entwicklung der Sowjetwirtschaft erschienen (so z. B. die sehr gute und außerordentlich zuverlässige Analyse von P. Knirsch, Lage und Entwicklungsziele der Sowjetwirtschaft nach dem XXII. Parteitag 1961). Neuere Bearbeitungen der grundsätzlichen Elemente der allgemein kommunistischen Politökonomie, die also über den sowjetischen Rahmen hinausgehen, sind aber sehr selten und oft eher oberflächlicher oder gar polemischer Natur.

Wiles legt nun mit seinem Buch über die Politökonomie des Kommunismus eine Studie vor, die ebenso erwünscht wie wertvoll ist. Der Vf. ist ein auch in der Bundesrepublik bestens bekannter englischer Spezialist für sowjetisch-kommunistische Wirtschaftsprobleme. Es ist ihm gelungen, auf verhältnismäßig knappem Raum die wichtigsten — wenn auch leider nicht alle — Probleme in Theorie und Praxis eines kommunistischen Wirtschaftssystems darzustellen und sich mit ihnen in ebenso kompetenter wie überzeugender Weise auseinanderzusetzen. Die von ihm gewählte Beschränkung auf die sowjetische Wirtschaft und die beiden bisher wichtigsten „Abweichungen“ davon, China und Jugoslawien — sowohl was die theoretische Begründung als auch die praktische Verwirklichung anbetrifft — läßt sich sicher ohne weiteres rechtfertigen. Jeder Leser wird eine Fülle von sorgfältig ausgewähltem Material, Zitaten, Anregungen und Ansatzpunkten zu weiterem Studium in dem Buche finden, das allerdings, wie der Vf. selbst betont, bereits einige Kenntnisse des kommunistischen Wirtschaftssystems voraussetzt.

Verständlich, wenn auch bedauerlich ist, daß der Vf. Gebiete wie Außenhandel, Bankwesen, Zwangsarbeit und vor allem die Landwirtschaft nicht berücksichtigen konnte. Gerade eine Behandlung des ungemein komplexen, aber auch interessanten Problems der Landwirtschaft, von dessen Lösung die Sowjetführung heute kaum weniger weit entfernt ist als vor dreißig Jahren, hätte eine wertvolle Ergänzung dargestellt.

In einem ersten Teil behandelt Wiles an Hand der ideologischen Voraussetzungen und geschichtlichen Entwicklung die spezifischen Merkmale des marxistisch-kommunistischen Wirtschaftsdenkens. Der zweite Teil ist der Planung und der Verteilung der Güter gewidmet, in einem dritten Teil wird das Problem des Wachstums behandelt, und der letzte Teil dient einer Darstellung und Kritik der kommunistischen Zukunftsvisionen, jener Periode also, die Wiles mit der Bezeichnung „Vollkommunismus“ umschreibt, die bereits Marx und Engels beschrieben haben (Wiles gibt hierzu eine sehr aufschlußreiche Zusammenstellung dieser frühkommunistischen Voraussagen) und wie sie neuerdings im Parteiprogramm der KPdSU, allerdings erheblich vager und vorsichtiger, an die Wand gemalt werden.

Das Hauptverdienst des Buches scheint mir in der immer wiederkehrenden Konfrontation der marxistischen Theorie mit der Realität im kommunistischen Regime und in den Rückgriffen auf Modelle möglicher Wirtschaftsordnungen (als deren hauptsächliche Kriterien die verschiedenen Arten von Eigentum und die unterschiedlichen Grade der Planung genannt werden) und ihrer Gegenüberstellung zur Wirklichkeit zu liegen. Dadurch erhält der Leser ein außerordentlich plastisches Bild von theoretischer Begründung und effektiver Verwirklichung und damit auch von der Kluft zwischen Theorie und Praxis. Dieses Bild wird um so glaubwürdiger, als sich der Vf. einer einseitig negativ-kritischen Beurteilung der kommunistischen Seite enthält und sich auch nicht scheut, konkrete Leistungen als solche gelten zu lassen (so beispielsweise die bezeichnende — und m. E. durchaus richtige — Bemerkung des Vfs., daß die westlichen Vorstellungen von der „affluent society“ im Vergleich mit den marxistischen noch „trivial“ und „oberflächlich“ seien).

Der Wert des Buches wird noch durch zahlreiche Quellenangaben in vielen Sprachen (vor allem englisch, französisch, deutsch, spanisch, russisch und polnisch), was heute sicher keine Selbstverständlichkeit mehr ist, sowie durch ein gutes Sachregister erhöht. Für jeden, der sich, auch ohne ausgesprochener Spezialist zu sein, für die Politökonomie des Kommunismus, ihre Grundlagen und künftige Entwicklung interessiert, kann das überaus kluge Buch nur empfohlen werden.

Genf

Curt Gasteyger

Vsevolod Setschkareff, N. S. Leskov. Sein Leben und sein Werk. Verlag Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1959. 170 S.

Leskov, dem deutschen Publikum nur unzulänglich bekannt, hat eine Monographie seit langem verdient. Die Größe Tolstoj's und Dostoevskijs hatte ihn jedoch bei uns zu Unrecht allzusehr in den Schatten gestellt; auch in seiner Heimat wurde er in zaristischer Zeit durch der Parteien Hader, in sowjetischer Zeit durch einseitige Betrachtung nicht ins volle Licht gerückt. Bis heute fehlt